

# BRASILIEN-INFO

**Lange Str. 48 - 48477 Hörstel-Bevergern** Tel.: 05459/9720137  
Fax: 03222/6441831

**Spendenkonto:** DKM - Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE51400602650022444200  
BIC: GENODEM1DKM

[www.pater-beda.de](http://www.pater-beda.de)  
e-Mail: [info@pater-beda.de](mailto:info@pater-beda.de)



## **Wir starten am 26.09.2017 die nächste Reise nach Brasilien, zu unseren Partnerprojekten! - Partnerschaft auf Augenhöhe!**

Nun sind es 17 Personen geworden, die die Reise gemeinsam durch Brasilien gestalten werden, unter der Leitung von Udo Lohoff. Gut vorbereitet zusammen mit den Partnern vor Ort geht es am Dienstag, den 26. September 2017 los nach Brasilien, zunächst nach Rio de Janeiro. Dort ist das Menschenrechtszentrum der Diözese von Nova Iguaçu/RJ unser erster Anlaufpunkt.

Drei Tage später geht es weiter in den Nordosten Brasiliens: nach Recife, Campina Grande, Cajazeiras, Crato, Juazeiro do Norte, Juazeiro/BA, Simoes Filho und Salvador. Wir besuchen eine Vielzahl von Sozialprojekten, u.a. zur Förderung von jungen Menschen, der Landpastoral und sehr intensiv wollen wir das neue Vorhaben für alle Partner des Aktionskreises erleben, wobei es mit Mitteln und in Kooperation mit dem Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) um die Förderung von Familien im Umgang mit gesundem Gemüse und Obstanbau geht. Ziel der Förderung ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse verarmter Bevölkerungsschichten durch einen integrativen und partizipativen Prozess, der den Anbau von gesunden Lebensmitteln nachhaltig unterstützt und dadurch zusätzlich regelmäßiges Einkommen schafft. Insgesamt sollen über 1.000 Familien begünstigt werden. Begleitet werden die Maßnahmen von einer intensiven Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch soll erreicht werden, dass das Vorhaben Beispiel wird für viele Menschen der jeweiligen Umgebung.

Die Reise dauert bis zum 15. Oktober und die Teilnehmer sind Interessierte aus der Brasilien-Solidaritätsarbeit, insbesondere die sich schon seit langer Zeit im Aktionskreis Pater Beda ehrenamtlich engagieren und nun die Chance nutzen möchten, einmal konkret zu sehen und zu erleben, was mit der Hilfe aus Deutschland vor Ort geschieht. Die 17 Reiseteilnehmer kommen aus den Bistümern Osnabrück, Münster und Paderborn. (Fotos vom 1. Vortreffen zur Begegnungsreise vom Januar 2017).

**Wir werden während der Reise durch Brasilien einen Blog schreiben und gestalten, zu finden unter:**

**<http://partnerbegegnungbrasilien2017.blogspot.de/>**



**Artikel über die Jahreshauptversammlung des Aktionskreises Pater Beda e.V. vom Sonntag, 3. September 2017**

# Aktionen Pater Bedas leben weiter

150 Mitglieder ziehen Bilanz der Entwicklungshilfe im Namen des Franziskaners

**TECKLENBURGER LAND.** Auch nach dem Tod des Franziskaners Pater Beda ist der gleichnamige Aktionskreis weiter aktiv. Fast 150 Mitglieder kamen Sonntag in Bardel zur Mitgliederversammlung des Vereins. Einstimmig sei der Vorstand entlastet worden, teilte der Aktionskreis jetzt mit. Auch die Hinweise des Wirtschaftsprüfers im Hinblick auf das Spendensiegel seien sehr positiv ausgefallen.

Bemerkenswert aber seien auch für die Ibbenbürener Teilnehmer die Aktivitäten des Aktionskreises in Brasilien und Haiti. So trügen die Bemühungen in den vielen Projekten deutliche Früchte, trotz der politischen Situation, die sich im sozialen Bereich seit dem Sturz von Präsident Lula erfahrbar verschlechtert habe. Die Hilfe zur Selbsthilfe wirke. „Alle Projekte haben es sich zur Aufgabe gemacht, die täglichen Unkosten weitgehend aus eigenen Mitteln zu bestreiten“, heißt es in einer Pressemitteilung. Der Aktionskreis hilft bei Umstrukturierungen und Neubauten.

Auch das Bundesministerium (BMZ) habe den Wert der Arbeit des Aktionskreises und ihrer Partner in Brasilien erkannt und fördere im



Ein vertikaler Garten in einer Favela – so verbessert sich die Versorgung mit Obst und Gemüse.

Projekt „Säen und Ernten“ gerade den Anbau von Obst und Gemüse in Dachgärten in den Favelas, in vertikalen und horizontalen Gärten und in Fragen der Vermarktung. So entstand in Recife im „Haus der kleinen Propheten“ der größte Dachgarten Südamerikas. Der Leiter des Projektes, Demitrius Barbosa, zeigte in Bardel seine Begeisterung, nun den Straßenkindern eine gute und ausgewogene Nahrung bieten zu können.

Philip Miltrup aus Hörstel

berichtete über sein halbes Jahr in der Landpastoral. Neben den Zisternen im regenarmen Gebiet des Nordostens Brasiliens werden nun auch Biogasanlagen gebaut, die den Menschen Gas zum Kochen liefern. Für etwa drei Familien reiche so eine Gasanlage aus – kosten etwa 1000 Euro.

Auch die Brücke von Brasilien nach Deutschland ist offen, wie Pater Beda es sich gewünscht hatte. Verschieden Gruppen aus den Projekten waren in Deutschland

und haben sich vorgestellt. Udo Lohoff (Hörstel) berichtete über die Fortschritte beim Katholikentag in Münster. Auch dort wird der Aktionskreis mit Veranstaltungen und einem Stand vor Ort sein. Zum Abschluss wiesen Bernward Wiggers und Udo Lohoff darauf hin, dass das Engagement in Brasilien und besonders Haiti nur laufen kann, wenn auch im nächsten Jahr wieder Spenden fließen und die Altkleidersammlungen die bisherige Höhe aufweisen.

**Fotos der Versammlung**

**IVZ, 07.09.2017**





Im Obergeschoss der Heimatstube haben der Bruder von Pater Beda, Bernhard Vickermann (L.) die Vorsitzender des Historischen Vereins, Monika Blennemann, und Wilfried Brinkmann vom Aktionskreis Pater Beda einen Bereich eingerichtet, der an das Leben und Wirken des in Opherdicke geborenen Franziskanermönchs erinnert. FOTOS: HENNES

## Die Heimatstube würdigt Pater Beda und sein Werk

Der Franziskanermönch Pater Beda lebt in den Herzen und in der Erinnerung der Menschen weiter. Unsagbar viel hat er getan, um den Ärmsten der Armen in Brasilien zu helfen. Der berühmte Sohn Opherdickes erfährt nun, zwei Jahre nach seinem Tod und 55 Jahre nach der Priesterweihe, eine besondere Ehre in der Heimatstube.

Von Yvonne Schütze-Fürst  
Opherdicke. Der Todestag des Franziskanermönchs Pater Beda jährt sich am kommenden Mittwoch zum zweiten Mal. Doch das, was der in Opherdicke geborene Pater Beda geleistet hat, ist noch immer unvergessen. Und dass das so bleiben wird, dafür sorgt nicht nur der in der Emshergemeinde tätige Aktionskreis Pater Beda mit den Altpapiersammelaktionen. Nun wird auch in der Heimatstube in Opherdicke des Mönchs gedacht.

Die Vorsitzende des Historischen Vereins, Monika Blennemann, und Wilfried Brinkmann vom Aktionskreis Pater Beda präsentierten jetzt gemeinsam mit Pater Bedas Bruder Bernhard Vickermann die in der Heimatstube ausgestellten Exponate, die an das Leben des Priesters erinnern und ab dem kommenden Sonntag zu sehen sein wer-

den. Wie es dazu kam, erzählt der älteste Bruder von Pater Beda.

Als er vor einiger Zeit die Heimatstube an der Dorfstraße in Opherdicke besuchte, da habe ihm alles sehr gefallen. Nur eines habe gefehlt: Eine Erinnerung an den berühmten Sohn des Dorfes Opherdicke: Linus Vickermann, aus dem vor 55 Jahren in Brasilien Pater Beda wurde. Diese Lücke hat Vickermann nun mithilfe des Aktionskreises Pater Beda gefüllt.

### Fotos an der Wand

Nun hängen zahlreiche Fotos an der Wand, nun ist das Leben des Mannes, der sein Leben Gott und den Menschen widmete, auch in Textform festgehalten.

Dass er auf seinen Bruder noch immer sehr stolz ist und an dessen Leben immer teilgenommen hat, wird deutlich, wenn Bernhard Vicker-

mann erzählt. Langeweile kommt da nicht auf, denn der 84-Jährige könnte wohl stundenlang berichten vom Leben seines Bruders, von dessen Wünschen und Wirken. Und er weiß auch, wie einschneidend der Moment war, als Linus, gerade einmal 21 Jahre alt, in einem Brief seinen Lieben erklärte, dass er Missionspriester werden wolle. Der Brief, handgeschrieben, ist Teil der Ausstellung, die nun zum festen Inventar der Heimatstube gehört.

Und so kann jeder nachlesen, dass Pater Beda insbesondere seine Mutter bat, ihn gehen zu lassen. „Bitte denk daran, es ist Gottes Wille“, stand bereits 1955 für Linus Vickermann der Entschluss fest.

Pater Beda war ein Christkind. Geboren wurde er am 24. Dezember 1934 in Opherdicke. In der Kirche St. Stephanus wurde er getauft, feiert dort auch seine Erstkommunion und Firmung. Die Familie verließ 1951 Opherdicke. Die Eltern pachteten einen Hof in Apricke bei Hemer. Und ebendort wuchs laut Bernhard Vickermann der Wunsch des Bruders, Mönch zu werden, immer mehr an. Pastor Heinrich Koch sei für ihn der Mentor gewesen. Und so hielt die Familie im August 1956 den Eintritt in den Fran-

ziskanerorden im Kloster Bardel im Foto fest. Das zeitliche Gelübde legte Linus Vickermann ein Jahr später ab und reiste 1957 nach Brasilien, um dort 1960 sein Gelübde abzulegen.

Die Diakonatsweihe folgte 1960. Zum Priester wurde Pater Beda dann 1962 ernannt. Bereits ein Jahr später kehrte er nach Deutschland zurück, nur um darauf immer wieder nach Brasilien zurückzukehren. Zurück zu den Menschen, die ihm ans Herz gewachsen waren, für die er sich mit seinem Streben einsetzte.

### Dauerausstellung

Wenn am kommenden Sonntag die Dauerausstellung in der Heimatstube eröffnet wird, dann wird Bernhard Vickermann dabei sein. Ihr Kommen haben auch der Vorsitzende des „Aktionskreises Pater Beda für Entwicklungsarbeit“ Bernhard Wigger aus Gronau und der Geschäftsführer Udo Lohoff aus Hörstel zugesagt.

Der Aktionskreis setzte auch nach dem Tod von Pater Beda sein Engagement für Brasilien fort.

### Museum auch in Brasilien

Nicht nur in der Heimatstube in Opherdicke wird des Paters gedacht. In Brasilien wird derzeit der Grundstein gelegt für ein Pater Beda Museum. Es soll laut Wilfried Brinkmann auf der „Insel Gottes“ entstehen, die einst die „Insel der Verdammten“ gewesen sei.

### Gottesdienst zum Gedenken

Die Pater-Beda-Ausstellung ist ab dem kommenden Sonntag in der Heimatstube an der Dorfstraße 29 a in Opherdicke zu sehen. Aus diesem Grund öffnet sie zu einem Tag der offenen Tür. Zuerst aber sind alle Interessierten eingeladen, an einem Gottesdienst in der Kirche St. Stephanus ab 11.30 Uhr teilzunehmen.



Bernhard Vickermann hat ein Fotoalbum mitgebracht. Darin befindet sich ein Foto der beiden Brüder und eines der Familie, die zurzeit der Aufnahme aus Vater, Mutter und fünf Kindern bestand. Später kamen zwei weitere Kinder hinzu. Pater Beda hatte sechs Geschwister – fünf Jungen und ein Mädchen.

Hellweger Anzeiger,  
28.08.2017

## Partnerbesuch

Der Leiter und Initiator des Projektes "Die Gemeinschaft der Kleinen Propheten", Demétrius Demétrio und seine Mitarbeiterin, die Sozialarbeiterin Lucélia de Melo waren für drei Wochen mit dem Aktionskreis Pater Beda unterwegs, um Partnergruppen zu besuchen und von der Projektarbeit zu berichten. Hier einige Fotos beim Vortrag vor der Oberstufe im Gymnasium in Vreden und von der Begegnung mit der KFD-Gruppe aus Hörstel im Kloster Bardel.



Die "Gemeinschaft der Kleinen Propheten" hat seit einem Jahr einen neuen Partner: Den "Eine-Welt-Arbeitskreis" der St. Johannes-Pfarrgemeinde in Wietmarschen. Demetrius und Lucélia besuchten gemeinsam mit dem Aktionskreis Pater Beda die Grundschule und Sonntags den Gemeindegottesdienst und konnten dort von ihrer Arbeit mit den Straßenkindern von Recife/Nordost-Brasilien erzählen. Demétrius ist in dieser Sache schon 30 Jahre tätig und sucht immer neue Freunde und Förderer, damit diese wichtige Arbeit auch in Zukunft fortgeführt werden kann. Mit den Schülerinnen und Schülern der Sünthe-Marien-Schule probte Demétrius sogar Reigentänze ein, so wie sie auch die Kinder in Brasilien tanzen, was mit Begeisterung angenommen wurde. Nach dem Sonntagsgottesdienst ging es auf die Fahrräder nach dem Motto: "Fahren für die Kleinen Propheten".

Über 150 Teilnehmer mit zwei Rundkursen von 30 km oder 50 km hatten vorher Sponsoren gesucht und radelten dann für den guten Zweck. Auch Demétrius und Lucélia beteiligten sich mit Begeisterung an der Fahrradtour. Zum Abschluß bot die Frauengemeinschaft von Wietmarschen ein reichhaltiges Kuchenbuffet zur Stärkung an.



## Brand im Gemeinschaftsgarten

04.09.2017 -



Vor einigen Tagen hatten unsere Freunde in Juazeiro do Norte großes Pech und alle waren sehr traurig. Der Gemeinschaftsgarten des Projektes Nosso Lar wurde durch einen Brand vom Nachbargrundstück in Mitleidenschaft gezogen. Alle waren sehr geschockt darüber und fassungslos. Uns erreichte die Nachricht mit entsetzen. Der Leiter des Projektes, Helio Alves hat nach



Überwindung des ersten Schocks gemeinsam mit den Betroffenen beschlossen, alles wieder aufzubauen, nach dem Motto: Jetzt erst recht!

16.09.2017 - Helio vom Projekt Nosso Lar: "Unsere ganze Ausrüstung ist zerstört, aber mit der Kraft und Solidarität aller entsteht alles neu. Heute war ein glücklicher Tag, denn die Familien haben gemerkt, dass nun alles noch schöner wird und noch viel bedeutender für ihr Leben. Das Wasser läuft wieder in den Tank und ich habe eine Dusche genommen vor Freude. Dass seht ihr auf einem Foto."



## Christel Gerwing-Gerwer arbeitete vier Wochen lang in einer Kindertagesstätte in Brasilien

### Der letzte Wunsch auf der Liste

Alstätte - Vor 38 Jahren habe sie bereits ein Jahrespraktikum in Sao Paulo absolvieren wollen, erzählt sie. Das musste sie dann jedoch wegen einer Krankheit absagen. Schließlich heiratete sie und gründete eine Familie – doch den Wunsch behielt sie immer im Hinterkopf. 2009 machte sie sich eine Liste mit Zielen, die sie erreichen und Wünschen, die sie sich erfüllen wollte, insgesamt sieben brachte sie zu Papier. *Von Monika Haget*



*Die Kinder sind ihr ans Herz gewachsen: Christel Gerwing-Gerwer wurde von den Kindern liebevoll „Kiki“ genannt. Foto: privat*

Sechs waren auf der Liste inzwischen abgehakt: etwa einen Fallschirmsprung wagen, 220 Kilometer auf dem Jakobsweg gehen und den Wallfahrtsort Lourdes besuchen. Es fehlte nur noch: ein soziales Projekt unterstützen. Den Traum aus jungen Jahren wollte sie jetzt endlich verwirklichen. Ein halbes Jahr lang besuchte sie einen Portugiesisch-Kurs an der Volkshochschule, damit die Verständigung einigermaßen klappen würde. Dann ging es los, vom Flughafen Frankfurt zunächst zum Zwischenziel Recife. „Ich war erschrocken über die Lebensumstände dort“, sagt Christel Gerwer, „die Menschen saßen zwischen Unrat und Tierkot auf den matschigen Straßen, der Gestank war sehr übel.“ Am nächsten Tag ging es weiter nach Juazeiro, wo sich das Projekt Nosso Lar befindet. Dort wurde sie vom Ehepaar da Silva, den Leitern der Kindertagesstätte, in deren Haus herzlich begrüßt. Am nächsten Tag fahren alle gemeinsam zum Projekt, das etwas außerhalb liegt. 120 Kinder von neun bis 18 Jahren werden dort zurzeit betreut. Im Haus wird aktive Freizeitgestaltung angeboten als Ergänzung zum Schulunterricht. Etwa 35 Kinder kommen von 8 bis 11.30 Uhr und gehen nachmittags zur Schule, bei den übrigen Kindern ist es umgekehrt: Sie kommen von 13 Uhr bis 17 Uhr und besuchen am Vormittag die Schule. Vier Angebote hält die Einrichtung vor: Musik, Basteln, Theater und Sport. Jedes Kind nimmt rotierend an allen Angeboten teil. „Der Tag beginnt für alle Kinder und Erzieher mit einer Umarmung, damit soll ausgedrückt werden, dass sie geliebt sind“, erzählt Christel Gerwer. Viele der Kinder lebten in schwierigen Verhältnissen, „da ist die Umarmung eine sehr schöne Geste“. Nach einem Gebet ist dann gemeinsames Spielen angesagt, bevor sich alle in die Gruppen verteilen. In der Bastelgruppe stand Arbeiten mit Moosgummi auf dem Plan, viele kleine Produkte entstanden so auch mithilfe von „Kiki“, wie sie von den Kindern liebevoll genannt wurde. Die seien ihr von Tag zu Tag mehr ans Herz gewachsen, gesteht sie. Besonders habe es ihr der kleine Alfi angetan, der, wie sie erfuhr, mit äußerst prekären familiären Verhältnissen klarkommen musste. Kiki engagierte sich aber nicht nur in den Gruppen, sie half auch der Köchin, die auf kleinstem Raum täglich für 120 Kinder eine warme Mahlzeit zubereitete. „Jeden Tag gab es Bohnen und Reis“, sagt die Alstätterin. „Manchmal war ein bisschen Hähnchenfleisch dabei oder Süßkartoffeln,

Couscous und Salat. Und doch hat nie ein Kind gemeckert über das Essen.“ Als Zwischenmahlzeit gab es immer Bananenmilch, weil Bananen zu der Zeit auf dem Markt reichlich angeboten wurden. Jeden Freitag treffen sich alle Kinder und Erzieher in einem Raum zum Stuhlkreis. Die vergangene Woche wird besprochen, Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht, Probleme beim Namen genannt. „Es wurde nie laut oder von Seiten des Leiters belehrend“, sagt Christel Gerwer.

Dennoch habe es dieser geschickt verstanden, menschliche Werte zu vermitteln.

Jeden Tag hätten er und seine Ehefrau Gott mehrfach gedankt für „ihre“ 120 Kinder. „Das hat mich sehr nachdenklich gemacht“, sagt Gerwer, „jeden Tag Verantwortung für 120 Kinder übernehmen, und das ehrenamtlich und mit dem Anspruch, alle satt zu kriegen.“ Das sei an manchen Tagen schwierig und ohne die Unterstützung des Pater-Beda-Kreises nicht möglich, habe ihr Hausleiter da Silva anvertraut.

Ein Erlebnis hat sie tief beeindruckt. Eines Tages hat Christel Gerwer einen Geldschein am Straßenrand gefunden. Er war nur wenig wert, aber da Silva habe sofort überlegt, wie alle davon profitieren könnten. Er kaufte eine Dose Mais und gab jedem Kind und jedem Erzieher einen Teil davon.

Von einem anderen Erlebnis erzählt sie ebenso mit großer Freude. Sie habe keine Geschenke von zu Hause mitgebracht, sondern wollte vor Ort kaufen, was besonders nötig sei. Schrubber und Aufnehmer würden dringend gebraucht, erfuhr sie. In einem Haushaltswarengeschäft fand sie alles und kaufte reichlich ein. Zufällig war dort gerade der Firmeninhaber anwesend. Als er bemerkte, dass eine Deutsche für die Tagesstätte einkaufte, entschloss er sich spontan, monatlich das Toilettenpapier zu spenden.

„Das war ein schöner Moment“, erinnert sich Christel Gerwer. „Davon gab es viele während meines vierwöchigen Aufenthaltes. Nur an einem Tag habe ich bedauert, dort gewesen zu sein – am Tag meines Abschieds.“

Da seien viele Tränen von allen Seiten geflossen. „Es fiel mir sehr schwer, loszulassen, das hatte ich mir vorher nicht so vorgestellt.“ Früher habe sie aus den Nachrichten erfahren, dass Kinder auf der Straße leben und um ihr Überleben kämpfen müssen. Das habe sie zwar schon immer berührt, aber: „Jetzt habe ich ein Gesicht dazu. Zu wissen, dem kleinen Alfi und anderen Kindern geht es so, und wir leben hier im Überfluss, das macht mich sehr betroffen.“

Und wie geht es jetzt weiter, nachdem sie sich alle Wünsche ihrer Liste erfüllt hat? „Ich halte auf jeden Fall weiter Kontakt zur Familie da Silva und der Tagesstätte. In zwei Jahren will ich wieder hinfahren, dann vielleicht sogar länger als vier Wochen. Die Familie hat mir bereits zugesichert, dass ich wieder bei ihr wohnen kann.“ So gehen Christel Gerwer die Ziele also noch nicht aus.

*Westfälische Nachrichten, 23.09.2017*

---

## **Ausverkauf des brasilianischen Regenwaldes**

**Die Regierung Temer macht aus dem Amazonas eine Ware:** Ende August überraschte Staatspräsident Michel Temer ein weiteres Mal das brasilianische Volk. Über Nacht kündigte er ein neues Gesetz an, durch das mitten im Amazonas knapp vier Millionen Hektar Regenwald – eine Fläche in der Größe Dänemarks – internationalen Bergbaukonzernen aufs Tablett serviert werden. Obwohl das nördlich des Amazonas-Stroms betroffene Gebiet mit den Namen RENCA (Reserva Nacional do Cobre e Associados) zu 70 Prozent aus Naturschutzgebieten und indigenen Territorien besteht, die ebenfalls unter besonderem Schutz stehen.

Mit platten Argumenten wie, „die Region sei bereits seit Jahren von illegalen Goldgräbern infiltriert und kein Paradies mehr“, oder „durch die Vergabe von Abbaukonzessionen wolle man den Bergbau in der Region kontrollieren und den Regenwald schützen“, versuchen Regierungsmitglieder den gravierenden Eingriff herunterzuspielen. Dabei geht es längst nicht nur darum, internationale Bergbaukonzerne in das Gebiet zu führen.

„Die Temer-Regierung macht aus unserem Amazonas ein Stück Ware“ warnt Bruder Rodrigo Peret auf einem von MISEREOR im September durchgeführten Seminar zum Thema Menschenrechtsverletzungen im Bergbau. „Kommt erst einmal der Bergbau, dann dringt auch die Holzmafia, der Sojaanbau und die Viehzucht in die RENCA ein“ ergänzt der für das kirchliche Netzwerk „Igreja e Mineração“ tätige Franziskaner. Die Erfahrungen aus anderen Bergbaugebieten wie „Carajas“, „Juriti“ oder „Ourilandia do Norte“ geben Rodrigo Peret Recht.

*Auszug aus Artikel des Misereor-Blogs vom 18.09.2017*